

Ihr Wunsch: ein gemeinsames Europa

MdEP Monika Hohlmeier besucht auf Einladung der FU Firma Kappenberger + Braun

Cham. (sep) Ein Jahr sei es schon her, seit sie anlässlich einer Berlinfahrt Kontakt mit der Europaabgeordneten Monika Hohlmeier aufgenommen habe, hat Else Hauser, Vorsitzende der Frauen-Union (FU), am Samstagnachmittag erzählt. Anlass dazu war der Besuch der Abgeordneten bei der Firma Kappenberger + Braun. Weil Bundestagsabgeordneter Karl Holmeier den Besuch eingefädelt hatte, wurde aus dem Treffen eine Veranstaltung von CSU und Frauen-Union im neuen Schulungszentrum in Janahof.



MdEP Monika Hohlmeier (Dritte von links) freute sich über Geschenke und Blumen.

Rednerin im Wahlkampf

Zunächst begrüßte Geschäftsführer Thomas Kappenberger die rund 50 Frauen und Männer aus FU und CSU, besonders aber MdEP Monika Hohlmeier. Diese sei nicht nur als Tochter von Franz-Josef Strauß bekannt, sondern als Rednerin in einem Wahlkampf in Cham.

„I probier's“, habe er Else Hauser versprochen, als diese den Wunsch zu einem Besuch der Europaabgeordneten geäußert habe, sagte MdB Holmeier. Er stellte das Unternehmen K+B vor. Es habe zur Zeit der Grenzöffnung „schon früh erkannt,

dass es dort Chancen gibt“. Holmeier erinnerte an die Schulhauseinweihung in Weiding, denn damals sei Monika Hohlmeier als Kultusministerin Bayerns dabei gewesen. Mit Hohlmeier stelle die CSU fünf Europaabgeordnete.

„Klare Vorstellungen“

Was eigentlich ein Grußwort hätte werden sollen, wurde dann zu einem Vortrag über das Haus Europa. Monika Hohlmeier stellte dabei die großen Vorteile für die Wirtschaft heraus, die ein geeintes Europa biete. Sie warnte davor, dass der Gesetzgeber durch überbordende Bürokratie die Menschen zu beherrschen versuche. Auf Deutschland eingehend, bedauerte sie, dass rot-grün geführte Bundesländer sich weigerten, Flüchtlinge abzuschieben. Die CSU dagegen hat laut Hohlmeier „immer klare Vorstellungen gehabt.“

Auf den englischen Brexit eingehend, behauptete die Europaabgeordnete, England glaube nach wie

vor, es sei ein Weltreich. „Dabei ist es nur eine große Insel, ein einfaches Mitglied in der Gemeinschaft.“ Für England soll es nun keine Sonderbedingungen geben, deshalb würde es auch schwierige Verhandlungen geben. Viele Populisten in Europa würden wieder geschlossene Grenzen fordern. Bayern und Deutschland aber würden gerade mit Blick auf die Wirtschaft und ihre Produkte offene Grenzen brauchen. Hohlmeier rechnete vor, „dass wir bei geschlossenen Grenzen mit einem Verlust von 30 Prozent an Arbeitsplätzen rechnen müssen“.

Warnung vor Russland

Für ganz wichtig hält Hohlmeier die Sicherung der Außengrenze Europas. Rot-Grün zum Beispiel wolle gar nicht wissen, wer nach Deutschland kommt – „wir dagegen schon!“ Hohlmeier warnte auch vor Russland und Putin. Für den September wünschte sie sich für Deutschland „eine gute Regierung, die gute Politik machen wird“. Barbara Hai-

merl, Vorsitzende der FU im Kreisverband Cham, dankte für den Besuch der Europaabgeordneten und erinnerte sich an einen Tschechischkurs bei der Volkshochschule, an dem sie als Europakandidatin mit K+B-Mitarbeitern teilgenommen habe. „Ein Zeichen dafür, dass die Firma frühzeitig ihre Fühler ins Nachbarland ausgestreckt hat.“

Führung durch Fachmarkt

Im Anschluss zeigte Thomas Kappenberger per elektronischer Tafel die Firmengeschichte auf. Besonders wies er auf das Ausbildungszentrum für Lehrlinge im Elektroh Handwerk hin, das wenig später zur Besichtigung anstand. Darin werden die Azubis zusätzlich zur Berufsschule geschult. „Wir müssen unser Personal selbst ausbilden, um dem großen Fachkräftemangel begegnen zu können“, sagte Kappenberger. Nach einer kleinen Stärkung führte er sowohl durch das Ausbildungszentrum, als auch durch den Fachmarkt von K+B.



Thomas Kappenberger (rechts) führt durch das Ausbildungszentrum.